

Bischof Dr. Georg Bätzing, Vorsitzender der Deutschen
Bischöfskonferenz

**Grußwort an Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der
Juden in Deutschland, anlässlich des jüdischen Neujahrsfestes
Rosch haSchana vom 23. September 2022**

In einem Brief an den Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Josef Schuster, übermittelte der Vorsitzende der Deutschen Bischöfskonferenz, Bischof Georg Bätzing, zum Neujahrsfest des Jahrs 5783, das am 26. und 27. September 2022 gefeiert wurde, Grüße und Wünsche des Segens. Dabei wies er darauf hin, dass in Europa der Wunsch nach Frieden eine neue Dringlichkeit erfahren hat. Der Angriff Russlands auf die Ukraine habe zu erschütternden Zerstörungen ganzer Städte geführt. Es habe ihn die Hilfsbereitschaft beeindruckt, die bald nach Kriegsbeginn durch die jüdischen Gemeinden gegangen sei. Gefreut habe ihn, dass Juden und Christen – wenn auch an wenigen Orten – die Hilfe gemeinsam organisiert haben. Bischof Bätzing wies auf antisemitische Vorfälle in Deutschland hin und mahnte, es dürfe der alltägliche Antisemitismus etwa im schulischen Bereich nicht aus dem Blick geraten.

Keywords: Frieden, Antisemitismus, Bekämpfung, Krieg, Ukraine, Solidarität

Schana tova!

Sehr geehrter Herr Dr. Schuster,
verehrte Rabbinerinnen und Rabbiner,
sehr geehrte jüdische Schwestern und Brüder!

Zum jüdischen Neujahrsfest Rosch haSchana übermittle ich Ihnen im Namen der Deutschen Bischöfskonferenz und auch persönlich meine herzlichen Glück- und Segenswünsche. Möge Gott Ihnen und ganz Israel im neuen Jahr Frieden schenken!

Der Wunsch nach Frieden hat für uns in Europa in den vergangenen Monaten eine neue Dringlichkeit bekommen. Der Angriff Russlands auf die Ukraine hat uns deutlich gemacht, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit ist. Auch in Europa fliehen Menschen vor dem Krieg. Uns alle erschüttern die Zerstörung ganzer Städte wie Mariupol, die gezielten Angriffe auf zivile Einrichtungen wie Kindergärten und Krankenhäuser oder die Massaker an der Zivilbevölkerung wie in Butscha. Dieser Krieg ist auch ein Angriff auf die moralischen und rechtlichen Wahrheiten, die wir für selbstverständlich halten. Deshalb gilt der Ukraine unsere Solidarität. Mich beeindruckt die Welle der Hilfsbereitschaft, die schon wenige Tage nach Kriegsbeginn durch die jüdischen Gemeinden ging, und mich freut, dass an nicht wenigen Orten Juden und Christen diese Hilfe gemeinsam organisieren.

Auch innerhalb unseres Landes sind die Grundwerte der Demokratie nicht mehr für alle selbstverständlich. Ich denke hier vor allem an die antisemitischen Vorkommnisse der jüngsten Zeit. Über die antisemitischen und israelfeindlichen Werke, die auf der

Dokumenta in Kassel ausgestellt wurden, hat es zu Recht eine breite öffentliche Debatte gegeben. Dabei darf aber der alltägliche Antisemitismus etwa im Schulbereich nicht aus dem Blick geraten. Der Zentralrat hat hier in den vergangenen Monaten wichtige Initiativen ergriffen, die eine größere öffentliche Beachtung verdienen. Es freut mich sehr, dass in diesem Schuljahr das Projekt „Zusammen gegen Antisemitismus“ an den katholischen und evangelischen Schulen in Niedersachsen beginnt. Dieses Rüstzeug hilft Lehrerinnen und Lehrern, Antisemitismus zu erkennen, vorzubeugen und pädagogisch zielführend zu reagieren.

Ich wünsche Ihnen, auch im Namen meiner Mitbrüder im bischöflichen Dienst, dass die kommenden Feiertage Ihnen Mut und Hoffnung für das neue Jahr geben und Ihr Vertrauen auf Gottes Treue und Gerechtigkeit auch in diesen schwierigen Zeiten stärken, und grüße Sie herzlich.

Ihr
Bischof Dr. Georg Bätzing

Quelle:

<https://www.dbk.de/presse/aktuelles/meldung/juedisches-neujahrsfest-rosch-haschana-1> (2024-05).